

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschreibungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

N^o 66.

Mittwoch den 23. August

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Orts-Vorsteher u. Verwaltungs-Actuare.

Dieselben werden veranlaßt die in ihren Händen befindlichen Abhör-Rezeßbücher zu den Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen sowie die Ruggerichts-Rezeßbücher auf kurze Zeit hieher vorzulegen.

Den 22. August 1865.

R. Oberamt
Haberlen.

An die Kön. Pfarrväter.

Die gedruckten Sätze, welche bei der diesjährigen Diöcesansynode der Berathung zu Grund gelegt werden, müssen nun sämtlichen Kön. Pfarrvätern zugekommen seyn. Dieselben sollten in den einzelnen Pfarrgemeinderäthen zur Besprechung kommen, auch den Lehrern mitgetheilt u. von den Mitgliedern der Diöcesansynode zu dieser wieder mitgebracht werden. **Vorläufig ist die Visitation durch die Kön. Generalsuperintendenten auf die nächste Woche 29. d. u. folg. Tage bestimmt:** die nähere Bekanntmachung wird erfolgen, sobald dies möglich ist.

Waiblingen 21. Aug. 1865.

Kön. Dekanatamt
Bühler.

Waiblingen. An die Bürgerschaft.

In der Besetzung des Gemeinderaths ist am 1. Juli d. J. eine Änderung eingetreten.

Da die Zeit, für welche Gemeinderath Fr. Spitz als Stadtpfleger und Zehent-Einbringer gewählt worden, abgelaufen war, handelte es sich um seine Wieder-Erwählung für diese Funktionen.

Der Gemeinderath schenkte dem Herrn Spitz einstimmig wieder das Vertrauen, der Bürger-Ausschuß erklärte, daß er gegen diese Wahl nicht einzuwenden habe, nach Zulassung einer gesetzlichen Bestimmung aber die Zustimmung verweigere, wenn die Stadtpflege und Zehentkasse einem Mitglied des Gemeinderaths übertragen würde.

Herr Spitz erklärte in Folge dessen seinen Austritt aus dem Gemeinderaths-Collegium, worauf seine Wahl zum Stadtpfleger und Zehent-Einbringer auf die nächsten 3 Jahre erfolgte.

Es ist deshalb eine Stelle in dem Collegium erledigt, welche bei der im December d. J. eintretenden Ergänzungs-Wahl wieder zu besetzen ist.

Den 21. August 1865. Gemeinderath.

Waiblingen. Obst-Verkauf.

Auf den sämtlichen städtischen Gütern in der Umgebung der Stadt befinden sich etwa 5—6 Einri Obst, welche am nächsten Freitag Vormittags 8 Uhr an den Meistbietenden auf dem Rathhause verkauft werden.

Den 21. August 1865.

Stadtschultheißenamt.

Schwaikheim, Oberamts Waiblingen.

Zu dem am

Montag den 28ten August d. J.

zum zweitenmale dahier stattfindenden

Biehmarkt

welcher im amtlichen Marktverzeichnis des heurigen Kalenders, noch nicht aufgeführt ist, ladet man zahlreiche Käufer und Verkäufer freundlichst ein.

Den 12ten August 1865.

Gemeinderath.

Schnaitz.

Widerruf einer Ehrenbeleidigung.

Johannes Stark von hier erklärt und ist mit einverstanden, daß dieß öffentlich bekannt gemacht werde, daß seine in der Großheppacher Mühle über den Metzger Friederich Pfizenmaier dahier und seine Söhne gemachte Aussagen nicht der Wahrheit gemäß seien, und die Beleidigten hiemit um Verzeihung bitte.

Den 19. August 1865.

Johannes Stark.

Zur Beurkundung

Schultheißenamt
Weinland.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Ein heizbares Zimmer im untern Stock hat bis Martini zu vermieten.
Moriz.

Programm zum landwirthschaftlichen Fest in Waiblingen am Bartholomäus-Feiertag den 24. August 1865.

Vormittags 9 Uhr.

Versammlung auf dem Rathhaus, Wahl u. Beeidigung der Preis-Richter, Vertheilung v. Prämien an Diensthoten.

11 Uhr.

Festzug v. Rathhaus auf den Festplatz u. Preis-Vertheilung.

Mittags 12 1/4 Uhr.

Fest-Essen im Gasthof zur Post.

Nachmittags.

Musik auf dem Fest-Platz, Vertheilung landw. Geräth-schaften unter den Mitgliedern des Vereins auf dem Weg der Batterie. Volksbelustigungen.

Abends.

Reunion im Postgarten.

D. 21. August 1865.

Der Vorstand.

Kirchengesangsverein.

Nächsten Freitag Abends 8 Uhr ist wieder Singstunde. Sämmtliche Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Gewerbe-Verein.

Morgen (Feiertag Barth.) Vormittag werde ich mit einer Anzahl hiesiger Fortbildungsschüler das Musterlager in Stuttgart besuchen. Sollten etwa auch einige der Herren Mitglieder des Vereins Lust haben, sich anzuschließen und bei dieser Gelegenheit das Musterlager genauer zu sehen, so sind sie hiemit freundlichst dazu eingeladen. Abfahrt von hier 9 Uhr 4 Min. Reall. Würdter.

Strümpfelbach.

Auf den Aufsatz im Amtsblatt No. 64. erwiedere ich, daß die Behauptungen, ich habe eine Zusammenkunft der Ortsvorsteher in Folge der Bucher Versammlung veranlaßt, u. in Winnenden gesagt, der Obmann v. hier verlange vorher Kenntniß der Verhandlungen, unwahr sind; auch daß ich die Beurtheilung des Schlusssatzes bezüglich dessen, was vor 25 Jahren in Waiblingen geschehen, u. ob diß überhaupt hieher paßt, als mich lediglich nicht berührend, denjenigen überlasse, welche den Sachverhalt kennen und dem angehängten Motto der Schluß fehlt „Wahrheit siegt“ ich mich jedoch durch Angriffe im Amtsblatt zu keinem Federkrieg provociren zu lassen gesonnen bin. Hültheiß S i m o n.

Waiblingen.

Den verehrlichen Abonnenten auf das Bild (das Abendmahl in Deldrud) zur Nachricht, daß die Einzahlungen beginnen können; noch nicht Abonmirte sind höflich eingeladen, von gedachtem Bild Einsicht zu nehmen bei J. Knöringer, Kaminfeger.

Schmieden.

Einen noch in gutem Zustand befindlichen Dual-Ofen hat zu verkaufen Gottlieb Fricke.

Wittenfeld.

Unterzeichneter hat 2 neue Kuhwägen mit eisernen Räder zu billigem Preis zu verkaufen. D ä p p l e, Schmid.

Verlorenes.

Waiblingen. Ein schwarzlakirtes Holz mit messingnen Knöpfen von einer Chaise, ist vom hiesigen Bahnhof nach Winnenden verloren gegangen; Der Finder wolle es im Adler hier abgeben gegen Belohnung.

Waiblingen.

Geld auszuleihen.

Bis Martini sind 600 fl. gegen genügende Sicherheit auszuleihen durch

Carl S a p p l e r.

Dr. Pattisons Gicht- und

Rheumatismuswatte,

in Paketen zu 24 und 12 fr.

Allein ächt bei Hrn. Wilh. Gastegger.

Ludwigsburg.

Waaren-Versteigerung.

An den folgenden benannten Tagen verkauft Hr. J. Knapp hier wegen Geschäftsaufgabe von je **Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr** an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung:

Dienstag den 22. d.:

Stabeisen, Radreise, flach, rund und viereckigt, Band- und Nagel-Eisen, Achsen, Eisenblech, Stahl- und Gusspflüge zc.

Mittwoch den 23. u. Freitag den 25. d.:

Klein-Eisenwaaren, bestehend in Thüren-, Schrank-, Kull- und Vorhangschlössern, Charnier-, Kloben-, Zapfen- und Fischbänder, Hand-, Baum- und Spalt-sägen, Koffer, Leuchter, Matten- und Wardenfallen, Ketten, Holzschrauben, Drahtstifte und Nieten.

Samstag den 26. d.:

Eiserne Gussgeschirre, eine bedeutende Parthie Kacheln, Pfannen, Kunsttöpfe, ferner Herdplatten, Roste, Rauch- und Abtrittsröhren, Putzmühlrädchen, Naben, gepfechtet und ungepfechtet Gewicht.

Montag den 28. d.:

Ofen: Cremitage-, Postament-, Amerikaner-, Dual-, Bott- und Oberöfen zc.

Dienstag den 29. d.:

Messing- und Pferds-Geschirr, Messingblech, Eisen- und Messing-Draht, eine große Parthie Feilen zc. Specerei- und einige Farbwaaren, Tabak zc.

Zu dieser Versteigerung ladet freundlich ein der beauftragte Auktionneur:

C. Stark.

Biehung der Kölner Dombau-Lotterie unwiderruflich am 4. September d. J.

Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder fl. 175,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 17,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 8750 — und fl. 52,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Loose à 1 preuß. Thlr.

und gewähren Wieder-Verkäufer, resp. Abnehmer größerer Loos-Partien die annehmbarsten Vortheile. — Verlosungs-Pläne u. s. B. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne.
Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.

Ereignisse.

§ Das Reg.-Blatt No. 24 vom 18. August 1865 enthält: Königliche Dekrete. Königliche Verordnung, betreffend die Herstellung von Eisenbahnverbindungen mit Baden und Preußen.

Stuttgart, 19. Aug. Der Landtagsschluß fand in feierlicherer Weise statt als erwartet worden; es wurden alle jene Ceremonien mit dem Empfang des Regierungscommissärs, mit der Begleitung desselben aus dem Hause eingehalten, die bei einer feierlichen Eröffnung oder Schließung durch den König selbst beobachtet worden. Es waren die Tische des Präsidenten, der Beamten, der Minister und der Stenographen entfernt und in der Mitte zwischen den bekannten beiden Säulen der königliche Thron aufgestellt, durch zwei Estraden erhöht. Vor den versammelten Herren der beiden Kammern, — vor versammelten Landtag erschien Minister v. Gekler mit Regierungsrath Gärtner. Sie traten beide auf die erste, mit carmoisinrothem Damast belegte Estrade. Regierungsrath Gärtner trug das königliche, auf den Landtag bezügliche Dekret vor; Minister v. Gekler die Thronrede. Zu den Empfangs-Deputirten gehörten, Frhr. v. Holz, Präl. v. Mehring, Zeller und Bräuning. Die Thronrede wurde von Fürst v. Wolfegg Waldburg erwiedert; der Fürst brachte dreimal kräftig wiederholte Hoch auf Se. Maj. den König aus. Nachdem die Kammer der Standesherrn den Saal verlassen, richtet Präsident v. Weber noch einige freundliche herzliche Worte des Abschieds an die Kammer. Frhr. v. Holz erwiederte sie, dem Präsidenten für seine aufopfernde Thätigkeit dankend, und dann löst sich die Versammlung in Chaos von Beabsichtigungen auf, als ob's Abschiede für's Leben gelte. Wir wollen hoffen, daß kommenden Herbst die Herren sich alle wieder wohl und munter begrüßen können. Nur Einen vermisse ich unter der Versammlung und doch sah ich epress nach ihm; ich meine den Abg. Hopf. Vermuthlich wurde er mit der hochfähigen Toilette nicht fertig, sonst hätte er die Ceremonie gewiß nicht verläumt. (N.-Z.)

Der König und der Richter.

Historische Novelle nach einer spanischen Chronik von Zurielle.

1

Gegen Ende des Jahres 1356 brach an einem warmen September-Abend über Sevilla und seine Umgegend eines jener Gewitter herein, von denen sich nur Diejenigen eine Idee zu machen wissen, die schon in südlichen Ländern verweilt haben. Der Himmel war ein Flammenmeer, durch welches der Donner von einem Ende bis zum andern hinrollte. Von Zeit zu Zeit entwand sich jenem weiten Krater ein Feuerstrahl, der, schnell den Raum durchlaufend gleich einer Schlange, von dem Gipfel irgend einer Tanne herabglitt.

In dieser Stunde, welche das Herannahen einer zweiten Sündfluth verhieß, stiegen, von ihrem Gefolge getrennt, zwei Jäger, ihre Pferde am Zaume führend weil diese sie nicht mehr zu tragen vermochten, eine Art von Steinweg hinab, der gegenwärtig einem der tausend Waldbäche als Vert diente, die sich von der südlichen Seite von einem der Berge Siredera Morena in das Thal hinab ergossen, welches der Duafalquivir durchfließt. Zuweilen blieben diese Reisenden; die stillschweigend einherschritten, wie es Leute zu thun pflegen die sich verirrt haben, stehen, um zu horchen, ob kein anderes Geräusch als das des Donners zu vernehmen sei; doch auf der Erde schien Alles in Stillschweigen versunken, um der Stimme zu lauschen, die vom Himmel sprach. Endlich in einem Augenblicke, in welchem der Donner, als wäre er erschöpft, eine Weile aussetzte, bediente sich der Jüngere der beiden Jäger, ein schlanker, junger Mann von drei- oder vierundzwanzig Jahren, mit blonden Haaren mit weißer Gesichtsfarbe, eines elfenbeinernen Hüfthorns, welchem er so scharfe und gedehnte Töne entlockte, daß sie selbst mitten in dem wüthenden Sturme denjenigen, der sie hörte, wie der Ruf des Engels des Westgerichts vorkommen mußten. Schon zum dritten oder vierten Male hatte sich der verirrete Jäger dieses Hornes bedient,

Unglücksfall. Samstag Nachmittag stürzte in Stuttgart ein junger Mensch von 15 Jahren von dem hohen Gerüste am Bahnhofe herab und war augenblicklich eine Leiche.

Reinsberg, 20. Aug. (Red. Ztg.) Letzten Samstag Abend 8 Uhr wurde der hiesige Turnverein sammt seinem Turnlehrer durch den hiesigen Polizeibedienten von dem neuerrichteten Turnplatz weggejagt, als gerade die Uebungen beginnen sollten, weil die Väter des Rathes zu beschließen geruht haben, daß, so lange im sogenannten grasigen Haag noch Obst auf den Bäumen sei, dasselbe Niemand mehr nach 8 Uhr Abends zu betreten habe. Der Turnverein hat sich bis jetzt auf andere Uebungen gelegt, als auf's Besteigen der Obstbäume, die nicht sein Eigenthum sind. — Die weiteren Reflexionen über einen solchen Beschluß überläßt Einsender dieses jedem Leser und lebt nur der Hoffnung, daß dieser Beschluß bald das Schicksal mit anderen theile!!!

Bonn 18. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist zur Untersuchung des beklagenswerthen Vorfalles, welcher dem Koche Eugen Ott das Leben kostete, eine gemischte Commission eingesetzt, bestehend aus einem Divisions-Auditeur und dem hiesigen Instruktionsrichter, welche mit dem 19. d. Mts. ihre Functionen beginnen wird. Es sind auf diesen Tag schon viele Zeugen vorgeladen. (R. Z.)

Genf, 17. Aug. Die Zeitungen hatten die letzten Tage von Versuchen berichtet, die ein Hr Zell auf dem Mont Genis anzustellen im Begriffe sei, um vermittelst einer eigens dazu eingerichteten Locomotive auf einem Schienenweg den Berg selbst zu übersteigen und somit den den Tunnel unnöthig zu machen, oder dessen Ausbau wenigstens leichter erwarren zu können. Jetzt meldet Hr. Bionda, der schweizerische Gesandte in Turin, daß der Versuch vollständig gelungen sei. Grober, ungeheurer Erfolg, wenn wirklich die Sache sich so verhält, die eine ganze Revolution im Eisenbahnbau hervorzubringen geeignet wäre. Erwarten wir aber das Nähere, ehe wir uns zu großen Hoffnungen überlassen. (Fr. Z.)

ohne daß es irgend von Erfolg gewesen wäre. Dieses Mal war er glücklicher, denn nach wenigen Augenblicken antworteten die Töne eines Horns, doch so schwach und so fern, daß es beide Jäger Anfangs fürchteten, sie möchten nur der Schall eines Echo's sein. Der junge Mann setzte daher das Horn zum zweiten Male an die Lippen und stieß mit erneuerter Stärke in dasselbe. Doch diesmal blieb er nicht im Zweifel, denn die Töne, die ihm antworteten, verstärkten sich und gelangten so deutlich zu seinem Ohr, daß er die Richtung erkannte von welcher sie kamen. Sogleich übergab der Jüngling mit den blonden Haaren den Zaum seines Pferdes seinem Begleiter, stieg auf eine der Anhöhen, die den Hohlweg begrenzten, und senkte seine Blicke in das Thal hinab, dessen Tiefe von Zeit zu Zeit ein Blitz erleuchtete; hier bemerkte er ungefähr eine halbe Stunde entfernt, seitwärts an einem ihnen gegenüber liegenden Berge ein großes, auf einer Felspitze hoch aufloderndes Feuer. Einen Augenblick war er in Zweifel, ob dasselbe durch Menschen- oder Gotteshand entzündet worden; doch nachdem er sein Zeichen zum dritten Male hatte ertönen lassen, schienen ihm die antwortenden Töne gerade von der Seite auszugehen, wo die Flamme erglänzte, so daß er nicht anstand, in die Schlucht wieder hinaufzusteigen, wo ihn sein Gesährte erwartete, um sich mit ihm nach jener Seite hin zu verfügen. In der That kamen auch die Reisenden auf einem sehr holprigen Fußpfad nach einem, eine Stunde dauernden Marsch, nicht ohne von Zeit zu Zeit ihren Ruf wiederholt zu haben, der ihnen immer näher beantwortet wurde, am Fuße des Berges an, wo sie sich gerade dem Feuer gegenüber erblickten, das ihnen als Leuchtturm gedient hatte und ein kleines Haus beleuchtete, welches zu einem Pachtthof zu gehören schien. Doch zwischen ihnen und diesem Hause strömte stürmisch und drohend der Guadalquivir.

„Sanct Jago möge uns beschützen!“ rief bei diesem Anblick der Jüngere der beiden Jäger, „denn ich fürchte Ferrand, daß wir diesen Weg vergebens gemacht haben, und daß uns nun nichts mehr übrig bleibt, als irgend eine Höhle zu suchen, um die Nacht darin zuzubringen.“

„Warum das, gnädigster Herr,“ antwortete derjenige, an den er sich gewendet hatte.

„Weil es in dieser Stunde nur Charon wagte, diesen höllischen Strom zu beschiffen, welchen die Dichter Guadaluivir genannt haben, den sie aber Acheron hätten nennen sollen.“

„Vielleicht täuscht Ihr Euch, Sire, wir sind jenem Hause so nahe, daß man unsere Stimmen hört, und ohne Zweifel wird man uns retten, wenn Ihr denjenigen, welche es bewohnen, eine Belohnung zusagt und andeutet, wer Ihr seid.“

„Bei den schönen Händen unserer heiligen Maria!“ rief Don Pedro, denn der schlanke, blonde junge Mann war der König von Castilien in eigener Person, „hüte Dich, das zu thun, Ferrand; es könnte sich dort irgend ein Parteigänger meiner Brüder befinden, der mir die Gaifreundschaft des Grabes verleihen und sich die zugesagte Belohnung durch den Preis meines Blutes verdoppeln würde. Nein, nein, Ferrand, bei Deiner Seele! lasse nicht ein Wort von meinem Stande verlauten.“

„Es bedarf nur Eures Wunsches, Sire, um es zu unterlassen!“ antwortete Ferrand, sich hochachtungsvoll verbeugend.

„Um so mehr, da es vergebens sein würde!“ rief Don Pedro. „Gott möge es mir verzeihen! Dort ist eine Barke, die vom Ufer stößt.“

Nun sehen Eure Majestät, wie ungerecht Ihr die Menschen beurtheilt habt.“

„Ich beurtheile die Menschen nach meinen Umgebungen, Ferrand!“ sagte der König lächelnd, und ich muß gestehen, daß ich, mit wenigen Ausnahmen, die Menschheit nicht eben sehr hoch stelle.“

War nun Ferrand in seinem Innern der Meinung des Königs oder wußte er nichts zu antworten, — er schwieg und seine Augen waren gleich denen Don Pedro's; auf die Barke geheset, die sich ihnen nähernd, jede Minute durch den Strom fortgerissen, oder durch entwurzelte Bäume, die der Fluß herbeiführte, zertrümmert zu werden drohte. Sie ward durch einen Mann von etwa fünf und vierzig Jahren geleitet, dessen Gesichtszüge scharf ausgeprägt, doch freimüthig und offen waren. Das Bewunderungswürdigste an diesem Manne aber war, daß er mitten in der Gefahr mit einer Ruhe und Gleichheit der Bewegungen ruderte, die eine Kaltblütigkeit bezeichnen, welche nur auserlesenen kräftigen Naturen zu Theil wird.

Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

* Schulden wie die Scheiterbeugen.

Die Staatsschulden nachbenannter Länder sind, nach dem „Almanac de Paris“ für 1865 von M. Bloch und dem „gothaischen genealogischen Hoffkalender“ von dem „Br. S.“ in folgender Weise angegeben:

Preußen 1864, mit Einschluß der Cassenscheine, 277,678,051 Thaler; Zinsen, Amortisation u. Unkosten 15,606,850 Thaler. Nach dem vorgelegten Etat waren für das Kriegs- und Marineministerium an ordentlichen und außerordentl. Ausgaben ca. 41,700,000 Thaler veranschlagt.

Frankreich 1864: 2624 Millionen Thaler (einschließlich der schwebenden Staatsschuld von 224 Millionen Thaler). — Die jährliche Rente betrug 107,200,000 Thaler und ca. 33 Mill. Thlr. an sonstigen Zinsen zc. (zum Budget von 1865 sind für das Kriegsministerium, der Marine und Colonien circa 143 Millionen Thaler ausgesetzt.)

Oesterreich: Am 31. October 1863 war der Stand der Staatsschuld mit 2,547,835,966 fl. oder ca. 1700 Mill. Thlr. angegeben; die Zinsen zc. zc. hierfür 109 Mill. Thaler. — Armee und Marine 78 Millionen Thaler.

Rußland: 1. Januar 1859: 1,674,120,000 Thaler; (den gegenwärtigen Betrag der Staatsschuld für das Reich (ohne Polen und Finnland) kann man mit 2000 Mill. Thlr. veranschlagen). Armee und Marine verbrauchen jährlich 150 Mill. Thaler.

Italien: Am 1. Januar 1864 betrug die Staatsschuld an Kapital 1005 Mill. Thlr. und die dafür zu zahlende

jährliche Rente circa 49,300,000 Thaler. Für das Kriegs- und Marineministerium waren im Budget für das Jahr 1864 an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zusammen angelegt ca. 79 Mill. Thlr.

Die Verhältnisse der britischen Staatsschuld (einschließlich der schwebenden Schuld) waren 1821: 5344 Mill. Thlr. Kapital mit 187 Mill. Thaler Zinsen; 1841: 5109 Mill. Thlr. Kapital mit 161 Millionen Thlr. Zinsen; 1863: 5333 Mill. Thlr. Kapital mit 173 Millionen Thaler Zinsen.

Das günstigste Ergebnis zeigt sich jedoch in der neueren Geschichte des niederländischen Staatsschuldenwesens, welches jetzt seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen eine stetige Verminderung der öffentlichen Schuld aufweist. Während dieselbe für das Jahr 1847 noch 707 Mill. Thlr. betrug und per Kopf der Bevölkerung gerechnet, die Niederlande demnach, in Rücksicht der Staatsschuld, als das am schwersten belastete Land erschien, ist diese Staatsschuld gegenwärtig auf 564 Mill. Thlr. herabgebracht, mit einem jährlichen Zinsbelauf von ca. 16 Mill. Thaler.

* (Was die Amerikaner praktisch sind!) Man verliert in Newyork keine Zeit: noch während Barnum's Museum brante, druckte und vertheilte man den Prospekt zu einem neuen Museum auf Aktien, mit einem Kapital von 300,000 Doll., getheilt in 300 Aktien à 1000 Dollars.

Gemeinnütziges.

* (Ist es besser, die Kühe zweimal oder dreimal täglich zu melken?) In vielen Gegenden melkt man während des Sommers, also so lange man grünes Futter giebt, die Kühe täglich dreimal, im Winter dagegen und bei trockenem Futter nur zweimal, einmal Morgens und einmal Abends. Denn man hält dafür, daß die trockne Nahrung die Absonderung der Milch weniger begünstige und eben so findet man eine Zeitersparnis in dem nur zweimaligen Melken. Die Erfahrung beweist, daß dem ein Irrthum unterliegt; denn wenn das trockne Futter nur von guter Beschaffenheit ist und die Kühe zu gleicher Zeit gut getränkt werden, so vermindert sich die Menge der Milch keineswegs. Zwar ist in der That die Milch unter dem Einflusse trockenem Futters weniger fett, setzt minderen Rahm ab, als die Sommermilch; aber dies ist doch keine Ursache, um die Kuh deshalb nicht täglich dreimal zu melken. Je öfter der volle Euter des Thieres entleert wird, um so besser befindet sich dasselbe und um so größeren Nutzen bringt es seinem Eigenthümer. Man hat in dieser Hinsicht schon vielfach höchst interessante Versuche angestellt und erst vor Kurzem hat ein rationeller französischer Landwirth sorgfältige Beobachtungen über zwei- und dreimaliges Melken gemacht, deren Resultat in Folgendem bestand; Während des vorigen Decembers melkte er dreißig Kühe täglich dreimal und erhielt von denselben 480 Litres Milch, also im Mittel von der Kuh 16 Litres; darnach fing er an, dieselben täglich nur zweimal, Morgens und Abends melken zu lassen, und schon am ersten Tage erhielt er nur 449 Litres, also 31 Etrs. weniger, am zweiten Tage gaben die 30 Kühe nur 425 Etrs., 55 Litres weniger, am dritten endlich 427 Litres, 53 Litres weniger als bei dreimaligem Melken.

Die letztere Milchmenge blieb sich sodann auch in der ganzen folgenden Zeit gleich, höchst merkwürdig war aber, daß, als er wieder anfing, dreimal melken zu lassen, jene sich durchaus nicht mehr auffallend vermehrte, sondern immer bei der letztgenannten Zahl stehen blieb. Dies scheint zu beweisen, daß dem Milchtrug der Kühe nichts nachtheiliger ist, als ein öfterer Wechsel in dem Milchverfahren. In diesem Betracht sollte allen Landwirthen die Genauigkeit und Sorgfalt der Holländer und Schweizer Milchwirthe als Muster dienen.

Waiblingen, Fruchtpreise vom 19. Aug. 1865.						
Dinkel	4 fl.	14 fr.	3 fl.	34 fr.	2 fl.	54 fr.
Haber	4 fl.	fr.	3 fl.	47 fr.	3 fl.	15 fr.

Winnenden, Fruchtpreise vom 17. Aug. 1865.						
Dinkel p. Etr.	4 fl.	10 fr.	3 fl.	45 fr.	3 fl.	10 fr.
Haber p. Etr.	3 fl.	43 fr.	3 fl.	36 fr.	3 fl.	25 fr.
8 Pfund Brod	28 fr.		1 Kreuzerwecken		5 Loth.	